

V o r w o r t

Ein Besuch der Ü b u n g „**Didaktik des Rechnungswesens**“ ist nur sinnvoll, wenn der erforderliche fachliche und didaktische Begriffsapparat beherrscht wird.

Die **f a c h l i c h e n G r u n d l a g e n** finden sich in den Veranstaltungen **Technik des betrieblichen Rechnungswesens I und II**, ergänzt durch die Veranstaltung **Grundlagen des Rechnungswesens** und einschlägige **Schulbücher** aus dem Rechnungswesenunterricht der Realschule.

Die **f a c h d i d a k t i s c h e n G r u n d l a g e n** werden in der Vorlesung **Didaktik der Ökonomie I** geboten.

Das vorliegende S k r i p t „**Didaktik des Rechnungswesens**“ ist in starker Anlehnung an das Lehrbuch **Schiller, G.: Didaktik des Rechnungswesens, Darmstadt 1998** verfasst.

Die in der Übung behandelten Inhalte sind überwiegend deckungsgleich mit den Abschnitten des Lehrbuchs. An entsprechender Stelle wird auf das Lehrbuch hingewiesen.

In seiner Konzeption enthält das Skript lediglich die Struktur, also das „Knochengerüst“ der Übung und die vertiefenden Aufgaben. Die Hülle aus „Fleisch und Haut“, die für die Schönheit des Körpers verantwortlich ist, wird in der Übung geboten und findet sich im Lehrbuch.

Es wird empfohlen, das Manuskript für jede Veranstaltung mitzubringen und während der Übung zur Mitschrift einzusetzen. Die räumliche Gestaltung des Textes bietet ausreichend Platz für Anmerkungen, die sich durch zusätzliche Informationen, Anregungen, Meinungen während der Übung ergeben.

**Gut gemeinte Ratschläge
des Verfassers**

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

1.	Historische Entwicklung	1
1.1	Die Buchhaltung des Altertums	1
1.2	Die Buchhaltung des Mittelalters	1
1.3	Die Buchhaltung der Neuzeit	2
2.	Merkmale und Zielsetzungen	4
2.1	Didaktische Merkmale	4
2.1.1	Modelltheoretisches Denken	4
2.1.2	Systemdenken	5
2.1.3	Fächererschließendes Denken	6
2.2	Methodische Merkmale	7
2.3	Zielsetzungen	9
3.	Theorien und Sequenzierung	10
3.1	Theorien	10
3.2	Sequenzierung	11
3.2.1	Bilanzmethode	11
3.2.2	Pagatorische Methode	15
4.	Der Lehrplan im Fach BwR	18
4.1	Überblick	18
4.2	Ebene 3: Fachlehrplan (verkürzt)	19
5.	Ausgewählte Unterrichtsthemen	24
5.1	Aufwandsorientierte Buchungen des Stoffeinkaufs und -verbrauchs	24
5.2	Verkauf gebrauchter Anlagen zum, über oder unter dem Buchwert	27

6.	Traditioneller Unterricht	29
6.1	Die Abschreibung	30
6.2	Unternehmensanalyse	33
7.	Handlungsorientierter Unterricht	33
7.1	Rollenspiel „Flizzobil“	34
7.2	Planspiel „Intertourist“	37
7.3	Fallstudie „Rollerskates“	45
8.	Klausurbeispiel	53

a-histo

1. Die historische Entwicklung (Lehrbuch S. 8 – 32)

1.1 Die Buchhaltung des Altertums

- Anfänge finden sich in der Staatsbuchhaltung der Schatzmeister und der Tempelbuchhaltung der hohen Priester
- die Tontafeln der Sumerer um 3000 v. Chr. verzeichnen Löhne, Naturallieferungen, Darlehn und Schiffsfrachten
- um 2000 v. Chr. setzen die Babylonier und Assyrer diese Buchhaltungsform fort
- um 1800 v. Chr. benutzen die Phönizier Papyrusblätter für ihre Aufzeichnungen
- um 1700 v. Chr. macht Hammurabi eine einfache Form der Buchhaltung zur Pflicht
- die Ägypter entwickeln das „Getreidegirowesen“
- der Beitrag der Römer zur Buchhaltung besteht:
 - in der Weiterentwicklung des Kontos (ratio) mit Einnahmen (accepta), Ausgaben (expensa) und Saldo (reliquum = Überschießende)
 - in der Fortentwicklung der Bücher
 - Hausstandsbuchhaltung (codex accepti et expensi)
 - Staatsbuchhaltung z. B. breviarium = Staatsinventarienbuch)
 - Bankbuchhaltung (z. B. Adversarien = Tagebücher)

1.2 Die Buchhaltung des Mittelalters

- in der Klosterbuchhaltung werden die antiken Traditionen fortgeführt
- die Klosterbuchhaltung hat die lateinische Schrift und die römischen Zahlen zur Grundlage
- die Einführung der arabischen Zahlen durch Leonardo Fibonacci erleichtern das Addieren
- in den italienischen Stadtstaaten (Florenz, Venedig, Genua, Mailand) entwickeln sich ausgedehnte Handelsbeziehungen, die eine umfangreiche Rechnungslegung erforderten
- erste Belege für eine doppelte Buchführung finden sich in den Handelsbüchern der Stadtverwaltung von Genua 1340 (Gegenbuchungen nachgewiesen)

- der Franziskanermönch **Luca Pacioli** beschreibt erstmals im Jahre **1494** in seiner Schrift „Summa de Arithmetica, Geometria, Proportioni et Proportionalita“ die doppelte Buchführung
- 1498 führt Kaiser Maximilian den Titel „Buchhalter“ in Anlehnung an den „Stabhalter“, den Wächter des Rechtsstreits, ein.
- begünstigt durch die Gutenberg'sche Drucktechnik breitet sich die Buchhaltung in den europäischen Ländern aus
- die ältesten deutschen Geschäftsbücher sind das Rostocker Handelsbuch von 1350 das Runtinger Buch um 1400 (Regensburg) und die Handelsbücher der Fugger

1.3 Die Buchhaltung der Neuzeit

- nach der Entwicklung des Systems der Doppik, war die Neuzeit eine Zeit der sich ändernden Arbeitstechniken

(1) Übertragungsbuchführung

- hier erfolgt die Übertragung per Hand vom Grundbuch ins Hauptbuch

Grundbuch: erfasst die Geschäftsfälle in ihrer zeitlichen Reihenfolge (chronologische Buchhaltung)

Hauptbuch: erfasst die ökonomischen Aktivitäten vom Standpunkt der Gleichartigkeit (systematische Buchhaltung)

- Alte italienische Form



- im Laufe der Zeit kommt es zu einer Aufgliederung der Bücher
 - Verbesserte Form der italienischen Buchhaltung
Grundbuch (Kassabuch, Memorial) \Rightarrow Hauptbuch
 - Deutsche Form der Buchhaltung
Grundbuch (Kassabuch, Memorial) \Rightarrow Sammeltagebuch \Rightarrow Hauptbuch
 - Verbesserte Form der deutschen Buchhaltung
Grundbuch (Einkaufsbuch, Verkaufsbuch, Primanota, Kassabuch)
 \Rightarrow Sammeltagebuch \Rightarrow Hauptbuch

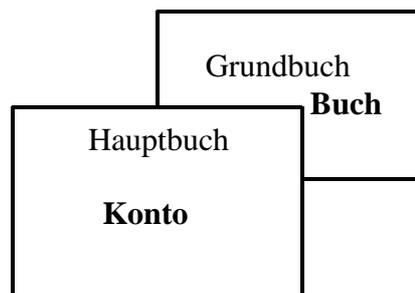
(2) Amerikanisches Journal

- um die Vielzahl der Grundbücher zu reduzieren, wird das Grund- und Hauptbuch zu einer Einheit verbunden
- dadurch entsteht eine Spalten- bzw. Tabellenbuchführung

H a u p t b u c h

**(3) Durchschreibebuchführung**

- die Erfindung des Pauspapiers durch den französischen Papierfabrikanten L`Hermite 1810 ermöglicht die Durchschreibetechnik
- die Loslösung vom gebundenen Buch ermöglicht die beweglichen Konten
 - Grundbuch-Original-Verfahren
 - Grundbuch besteht aus einem gebundenen Buch
 - das Hauptbuch sind nicht gebundene lose Konten
 - Konto-Original-Verfahren
 - Originalschrift auf dem Konto; Durchschrift auf dem Grundbuch

**(4) Gerätegestützte Buchführung**

- die gesammelten Belege ersetzen das Grundbuch (**Belegbuchhaltung**)
- die Entwicklung der Schreibmaschine und der Rechenmaschine sind die Grundlage für die Lochkartenmaschinen
- das Lochkartenverfahren wird von dem Deutsch-Amerikaner Hollerith 1880 erfunden
- die Computertechnik ermöglicht es auf modernen EDV-Anlagen Buchungsdaten rasch und direkt zu bearbeiten

2. Merkmale und Zielsetzungen (Lehrbuch S. 32 – 58)

- **Didaktik im weiteren Sinn:** Theorie des Unterrichts bzw. die Wissenschaft des Unterrichtens; Didaktik ist hier ein Oberbegriff, der die Methodik einschließt
- **Didaktik im engeren Sinn:** Was wird vermittelt? (Ziele)
Verschiedene Denkweisen: modelltheoretisches, systemtheoretisches, fächererschließendes Denken
- **Methodik:** Wie wird vermittelt?

2.1 Didaktische Merkmale

2.1.1 Modelltheoretisches Denken

Wesen der Modelle

Unter Modell versteht man die Abbildung eines Bezugssystems durch Wort, Bild, Zeichen oder Handeln, wobei der Verwender die Abbildung als Stellvertreter des Originals benützt, um aus ihr wahre Aussagen über das Original zu gewinnen.

Merkmale der Modelle (z. B. der Bilanz)

- Abbildung (Bilanz ist das zahlenmäßige Abbild eines Unternehmens)
- Verkürzung (beschränkt auf Zahlenwerte und Posten)
- Perspektivität (Handelsgesetz, Steuergesetz)
- Akzentuierung (Zusammenfassung verschiedener Begriffe unter einem Oberbegriff)
- Transparenz (z. B. durch Bilanzanalyse mit Kennziffern)
- Intentionalität (Kreditvergabe (Banken), Gewinnsituation (Finanzamt), Entscheidungsinstrument (Geschäftsleitung))

Vorteile von Modellen

- komplizierte Sachverhalte werden strukturiert
- das Fundamentale und Wesentliche eines Betriebes wird dargeboten
- leichte Übertragbarkeit auf geänderte Situationen
- das Modell ist ständig verfügbar

2.1.2 Systemdenken

Wesen

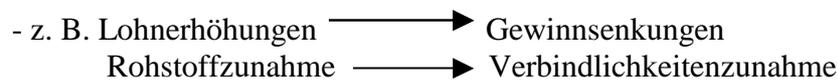
System ist eine Menge von geordneten Elementen mit Eigenschaften, die durch Relationen verknüpft sind. Die Menge der Relationen zwischen den Elementen ist die Struktur.

Der Betrieb ist ein äußerst komplexes offenes, sozio-technisches System, in dem zielgerichtete Dispositionen über knappe Mittel erfolgen. (Raffée, H.: Grundprobleme der Betriebswirtschaftslehre, 1. Aufl. Göttingen 1974, S. 90)

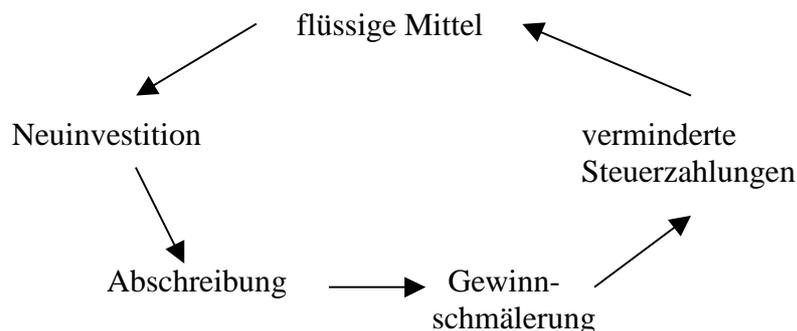
Die Buchhaltung bildet das System des Betriebes ab.

Grundvorstellungen der Vernetztheit

- die Kausalkette (Sequenzkette)



- der Regelkreis (der bilanziellen Abschreibung)



- zielgerichtete Netzwerke

Jeder Betrieb ist ein zielgerichtetes Netzwerk mit einer Vielzahl von Elementen und Relationen.

Vorteile

- bringt eine Sensibilisierung für Wechselwirkungen
- fördert das Diagnose-Prognose-Denken
- ermöglicht die Transparenz betrieblicher Vorgänge
- bietet den Transfer auf andere Systeme

2.1.3 Fächererschließendes Denken

- Buchhaltung als Basisfach erschließt andere Wissensgebiete:

z. B. Buchung der Personalkosten:

Recht: Einkommens- bzw. Kirchensteuerrecht, Sozialversicherungsrecht;

Volkswirtschaftslehre: Lohn- und Tarifpolitik, Investitionen

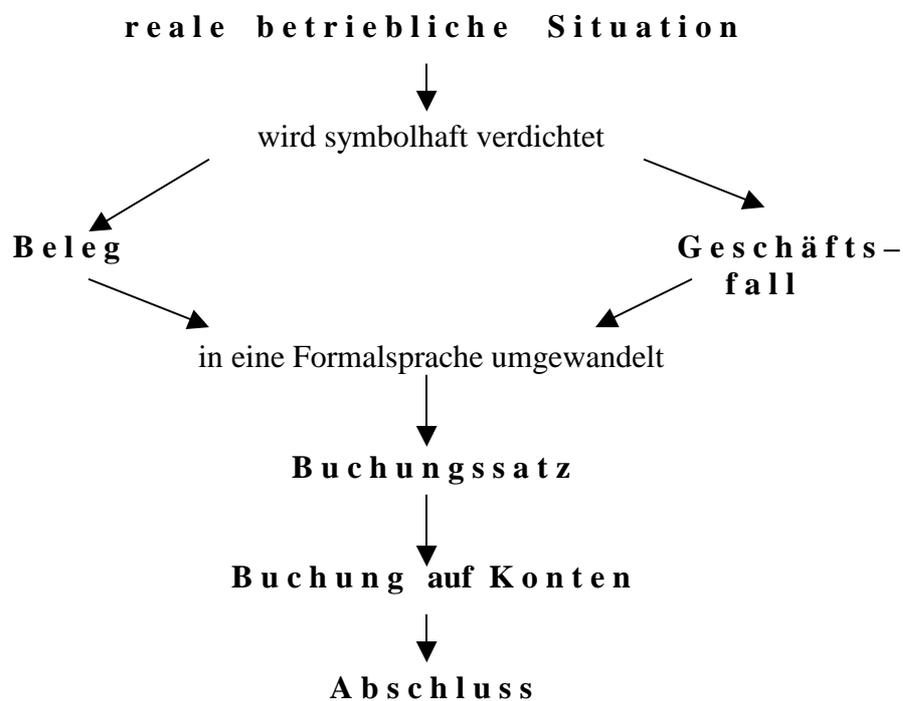
Betriebswirtschaftslehre: Lohnkosten; Kalkulation Verkaufspreise

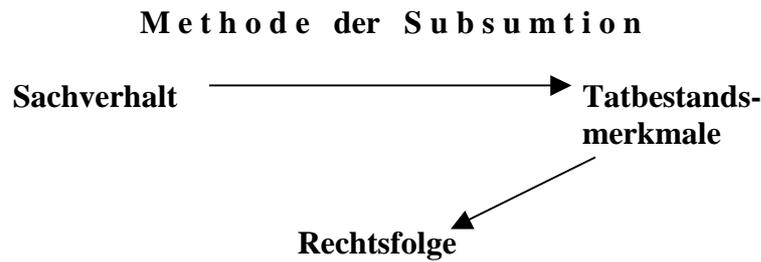
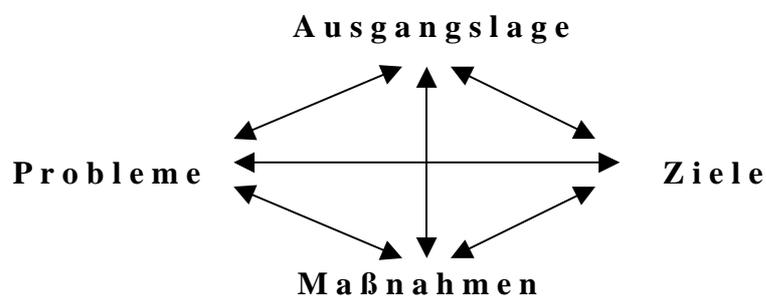
Religion, Ethik: Leistungs- und Bedarfsgerechtigkeit

Arbeitswissenschaften: Lohnarten und Leistungsbewertung

Informatik: Tabellenkalkulation

(1) Buchhalterisches Denken



(2) Juristisches Denken**(3) Betriebs- und volkswirtschaftliches Denken****(4) Informationstechnisches Denken**

z. B. Einsatz der Tabellenkalkulation bzw. der Finanzbuchhaltung

2.2 Methodische Merkmale

Rechnungswesen ist ein **m e t h o d i s c h e r Z w i t t e r**

**Merkmale der Erarbeitungsphase:**

- Aufbau eines umfangreichen Fachbegriffsapparates
- isolierend-additives Verfahren
- Methode der teilweisen Entschleierung

Merkmale der Übungsphase:

- Wissen muss vom Kurz- ins Langzeitgedächtnis transportiert werden
- Teilwiederholungen, Gesamtwiederholungen, Hausaufgaben, Buchungsdiktieren, Stegreifaufgaben usw. sind erforderlich

zum: I s o l i e r e n d – a d d i t i v e n V e r f a h r e n**1. einfachste Buchung**

Wir kaufen einen Personenkraftwagen im Wert von 60.000,00 € und gegen Barzahlung.

2. kompliziertere Buchung (Realschule)

Kauf eines PKW im Wert von 60.000,00 € (netto).

3. Aufgabenniveau (Staatsexamen F-1998 –I)

Kauf eines PKW am 31. 03. 1997, Listenpreis 60.000,00 €
Beim Kauf werden 5% Rabatt und bei sofortiger Zahlung 3% Skonto auf den Zielpreis gewährt. Ferner sind zu berücksichtigen:

Einbau einer Anhängerkupplung	250,00 €
Überführungs- und Zulassungskosten	400,00 €
Tankfüllung (brutto)	92,80 €

Wie ist die Anschaffung zu buchen, wenn der PKW dem Betriebsvermögen zugerechnet werden soll?

zum: A u f b a u e i n e s F a c h b e g r i f f s a p p a r a t e s

Die Jahresversicherungsprämie für den LkW wurde am 1. 10. dieses Jahres in Höhe von 4.800,00 €bezahlt und läuft bis zum 30.09. des nächsten Jahres.

2.3 Zielsetzungen

(1) Grobziele

- Beitrag zur Persönlichkeitsentfaltung
- Hilfestellung bei der Daseinsbewältigung
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen
 - Fachkompetenz: umfangreicher Fachbegriffsapparat
 - Methodenkompetenz: buchen, verschiedene Denkweisen, Urteilsfähigkeit
 - Sozialkompetenz: Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit durch schüleraktive Unterrichtsmethoden

(2) Feinziele

- Erziehung zu einer sorgfältigen Arbeitsweise wie Ordentlichkeit, Sauberkeit, Richtigkeit (Personalkompetenz)
- Verständnis für aktuelle Entwicklungen
- Erziehung zu eigenverantwortlichem Handeln

3. Theorien und Sequenzierung

3.1 Theorien

- Theorien sind wissenschaftliche Aussagen über einen bestimmten Erkenntnisbereich
- es handelt sich um ein geordnetes Nachdenken bzw. um eine Suche nach Strukturen, Systemen (Vogelperspektive)
- Buchhaltungstheorien sind Kontentheorien

(1) Personifikationstheorien

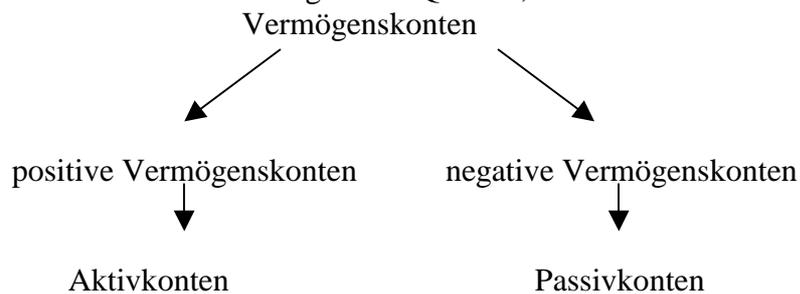
- hinter jedem Konto steht eine Person (ordentlicher Verwalter) der hat (Haben) und der soll (Soll)

P e r s o n	K o n t o
Kassenverwalter	Kassenkonto
Lagerist	Warenkonto
Gläubiger	Forderungen
Schuldner	Verbindlichkeiten
Chef	Eigenkapital

(2) Materialistische Theorien

- E i n k o n t e n t h e o r i e

- alle Konten sind von gleicher Qualität, d. h.



- Z w e i k o n t e n t h e o r i e

- | | | |
|-------------------|---|--------------|
| - Vermögenskonten | + | Reinvermögen |
| AV, UV, FK | | EK |

- Dreikontentheorie

- Vermögenskonten - Schulden - Eigenkapital

- Vierkontentheorie

- Aktive Bestandskonten - Passive Bestandskonten (= Bestandskonten)
- Aufwandskonten - Ertragskonten (= Erfolgskonten)

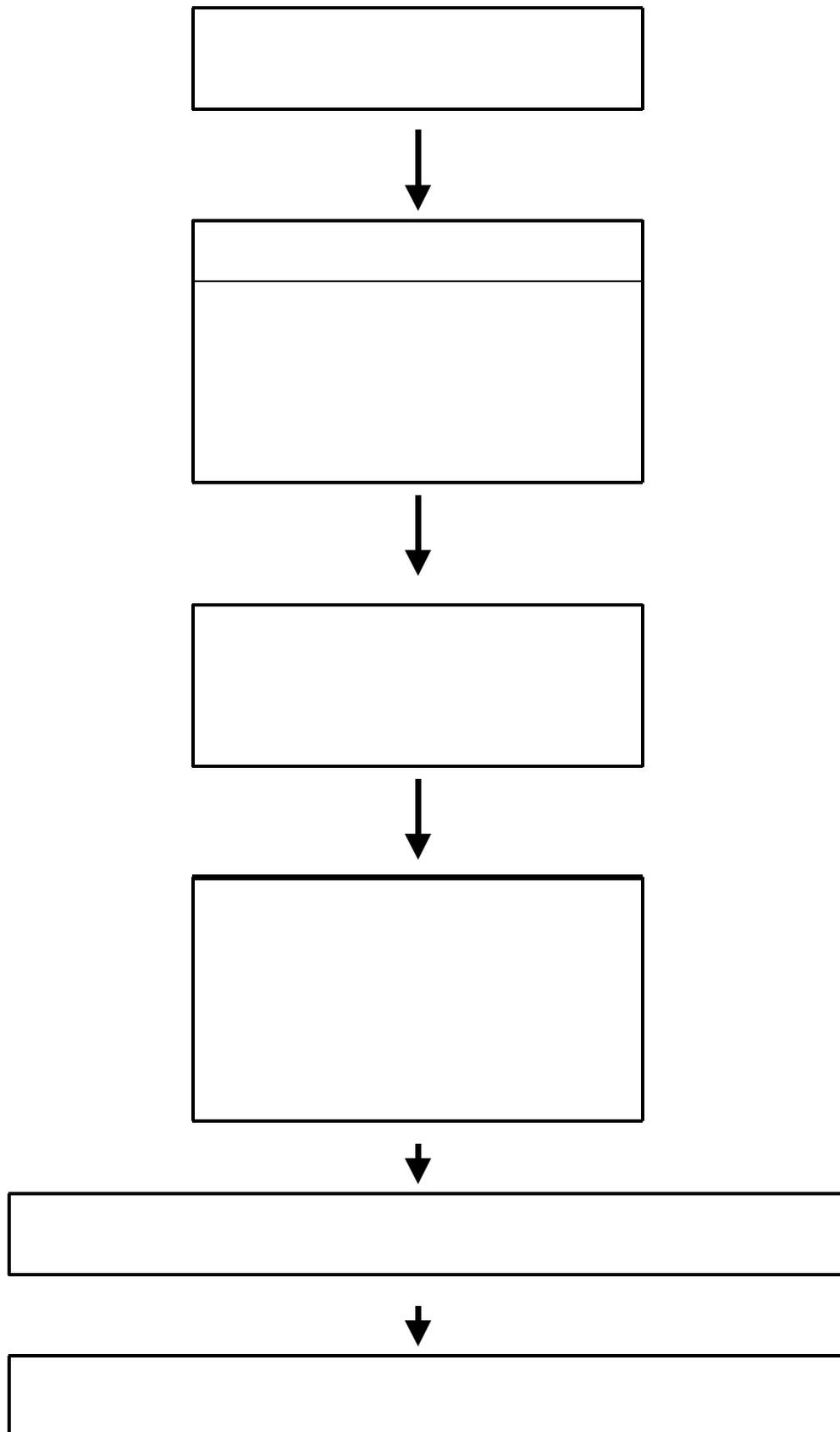
3.2 Sequenzierung

- unter Sequenzierung versteht man die langfristige Anordnung der Stoffinhalte eines Wissensgebietes
- Zielsetzung ist es, die Wissensvermittlung so einfach wie möglich zu gestalten
- älteres Verfahren der Wissensvermittlung: **Imitationsmethode**
 - Kombination aus Vormachen des Lehrers und übendes Abschreiben der Schüler
 - mechanisches Lernen zunächst ohne irgendeine Einsicht (Buchhaltungsdressur)

3.2.1 Bilanzmethode

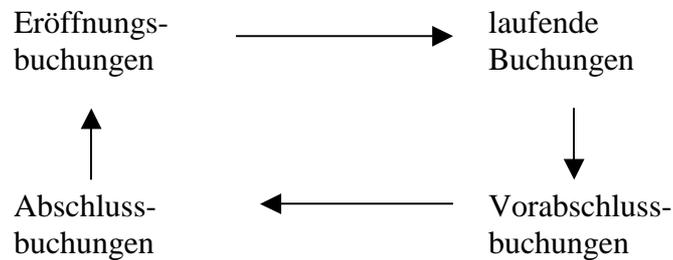
- im Schulbuch von Felix und Artur Butze: Leichtfassliche Einführung in die Buchhaltung mit Übungsgängen, 1922 erstmals verwendet.
- die Bilanzmethode findet sich bis heute in Lehrplänen, Schulbüchern, der Lehrerausbildung und gilt für viele „in der Natur der Sache liegend“

- Ablauf der Bilanzmethode



- im Rahmen der Bilanzmethode findet sich an verschiedenen Stellen der

B u c h u n g s k r e i s l a u f



- an geeigneten Stellen werden spezielle Themen behandelt
 - Verbuchung der Mehrwertsteuer (Vorsteuer, Umsatzsteuer, Zahllast)
 - Einführung des Kontenrahmens (Handel, Industrie)
 - Verbuchung der Abschreibungen (lineare, degressive)
 - zeitliche Abgrenzung (transitorische bzw. antizipative Posten)
 - Verbuchung von Bestandsänderungen, Personalkosten usw.
- Kritik an der Bilanzmethode
 - die Bilanz ist nicht Teil des doppelten Systems
 - die Bilanz enthält eine Reihe „logischer Brüche“
 - Problem der Erfolgskonten als Unterkonten des Kapitalkontos
 - Problem von Eröffnungsbilanz und Eröffnungsbilanzkonto
 - Problem der hohen Fachbegriffsdichte

3.2.2 Pagatorische Methode

- entsteht aus der Kritik an der Bilanzmethode, vertreten durch die Autoren

Kosiol, E.: Buchhaltung und Bilanz, Berlin 1967

Gross, H. F.: Neue Didaktik des Rechnungswesens, 1. Aufl. Rinteln 1978

- der Fachbegriff wird von Kosiol geprägt; zurückgehend auf lat. pagare = zahlen

- pagatorisch bedeutet auf Zahlungsvorgängen beruhend

- Konzeption: ein Lernstoff ist leichter zu verstehen, wenn er auf grundlegende Ideen bezogen werden kann

- elementare Erkenntnisse

Einnahmen einer Periode minus Ausgaben einer Periode = Erfolg

Schlussbestand minus Anfangsbestand = Erfolg

- Ablauf der pagatorischen Methode

1. Barzahlungen

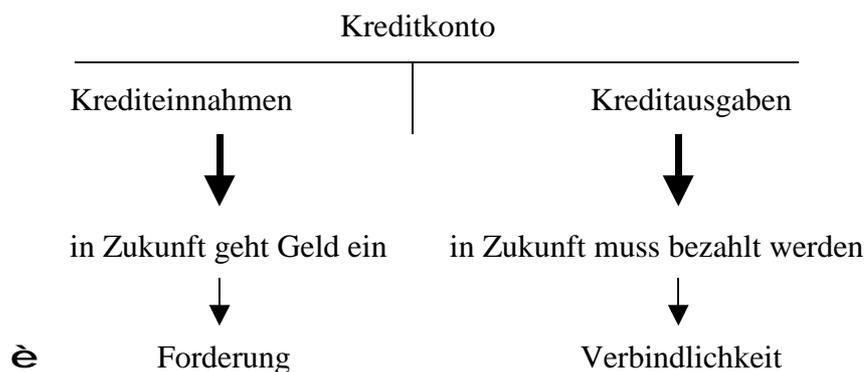
- Gegenwartszahlungen; dazu gehören auch halbbare und bargeldlose Zahlungen

Kassenkonto	
Bareinzahlung	Barauszahlung

è Kasse, Bank, Postscheck

2. Kreditzahlungen

- Zukunftszahlungen; entstehen durch Forderungen und Verbindlichkeiten



3. Depotzahlungen

- bestimmte Bar- und Kreditausgaben erfolgen auf Vorrat und bewirken zunächst keinen Erfolg
- es handelt sich um Zahlungen zur Anschaffung langlebiger Güter
- mit dem Zugang des Gutes speichert man die Geldausgaben; mit dem Verbrauch erfolgt die Auswirkung auf den Erfolg.

Depotkonto

Depoteinnahmen		Depotausgaben
----------------	--	---------------

è Grundstücke, Fahrzeuge, Rohstoffe

- Geschäftsfall:

Kauf eines Büroschranks 800,00 € in bar.

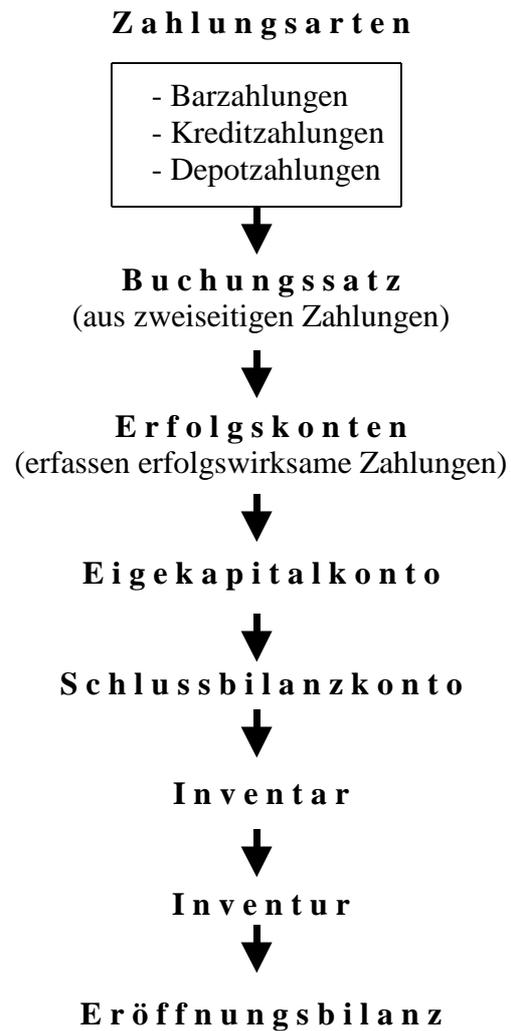
Depoteinnahme	an	Barausgabe	800,-
Geschäftsausstattung	an	Kasse	800,-

4. Abgrenzungszahlungen

Abgrenzungskonto

Abgrenzungseinnahmen		Abgrenzungsausgaben
----------------------	--	---------------------

è transitorische Abgrenzungen



- Kritik an der pagatorischen Methode

- ungewöhnlich bzw. ungewohnte Terminologie
- unzureichende Ausbildung der Lehrkräfte
- nicht vorhandene Schulbücher bzw. Arbeitsmaterialien

4. Der Lehrplan im Fach Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen

4.1 Überblick

- der Lehrplan für die R6 ist am **15. Juni 2001** in Kraft getreten

- S t u n d e n t a f e l

Jahrgangsstufen WPGF Fach	Jgst. 5	Jgst. 6	Jgst. 7	Jgst. 8	Jgst. 9	Jgst 10
I WiR					2	
II WiR BwR			3	2 3	2 3	3
IIIa WiR BwR				2	2	
IIIb WiR BwR				2	2 2	

- Wahlpflichtfächergruppe I: Schwerpunkt im mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen Bereich
- Wahlpflichtfächergruppe II: Schwerpunkt im wirtschaftlicher Bereich
- Wahlpflichtfächergruppe III a: Schwerpunkt in der zweiten Pflichtfremdsprache Französisch
- Wahlpflichtfächergruppe III b: verschiedene Möglichkeiten: musisch-gestalterisch, Haushalt und Ernährung, Sozialwesen

- E b e n e n l e h r p l a n

Ebene 1: Das Schulartprofil

Die Realschule vermittelt eine breite, allgemeine und berufsvorbereitende Bildung (Art. 8 Bay EUG)

Ebene 2: Die Verwirklichung des Bildungs- und Erziehungsauftrags

- Fächerübergreifende Bildungs- und Erziehungsaufgaben

z. B Berufliche Orientierung, Europa, Gewaltfreies Zusammenleben,

- Fachprofil

(Das Fachprofil und die Ebene 3 (Fachlehrplan) werden gesondert ausgeteilt)

4.2 Ebene 3: Fachlehrplan (verkürzt)

Jahrgangsstufe 7

BwR 7.1 Wirtschaftliches Handeln in privaten Haushalten und Unternehmen

- Wirtschaftliches Handeln in der Familie
- Wirtschaftliches Handeln in Unternehmen

- **Abhängigkeit und Zusammenwirken von privaten Haushalten und Unternehmen**

BwR 7.2 Erfassen wirtschaftlicher Vorgänge im Unternehmen

- Inventar, Bilanz, Konten

BwR 7.3 Beschaffung und Einsatz von Werkstoffen

- Einkaufskalkulation
- Einsatz von Werkstoffen

BwR 7.4 Verkauf von Fertigerzeugnissen

- Umsatzerlöse

BwR 7.5 Grundlagen der Buchführung

Jahrgangsstufe 8

BwR 8.1 Vertiefte Strukturierung der Geschäftsbuchführung

- Vom Eröffnungsbilanzkonto zum Schlussbilanzkonto
- Aufbau und Gliederung des Industriekontenrahmens

BwR 8.2 Beschaffung und Einsatz von Werkstoffen und Handelswaren

- Einkaufskalkulation
- Einsatz von Werkstoffen und Handelswaren

BwR 8.3 Verkauf von Fertigerzeugnissen und Handelswaren

- Angebotskalkulation
- Umsatzerlöse
- Umsatzsteuer
- Anwendung des Standardwerkzeugs „Tabellenkalkulation“

BwR 8.4 Aufwendungen und Erträge im Geschäftsbetrieb

- Sonstige Aufwendungen und Erträge, betriebliche Steuern

BwR 8.5 Privatkonto

- Vom Unternehmens- zum Privatbereich

BwR 8.6 Geschäftsbuchführung im Jahreslauf

- Buchungskreislauf und Abschluss

Eingangsrechnung für 30 Schließvorrichtungen, Listenpreis 46,00 € je Stück. Der Lieferer gewährt 10% Wiederverkäuferrabatt und 3 % Skonto bei Zahlung innerhalb von 8 Tagen. Für Fracht und Verpackung sind an den Spediteur 60,00 € netto bar zu zahlen.

1. Ermittle den Einstandspreis für die 30 Schließvorrichtungen!

2. Bilde den Buchungssatz

2.1 für den Zieleinkauf

2.2 für die Barzahlung an den Spediteur und

2.3 für die Banküberweisung an den Handelswarenlieferer innerhalb der Skontofrist.

Jahrgangsstufe 9

BwR 9.1 Geschäftsgang im Unternehmen

BwR 9.2 Möglichkeiten der Finanzierung und der Kapitalanlage

- Finanzierungsmöglichkeiten im Vergleich
- Geldanlagemöglichkeiten im Vergleich
- Anwendung des Standardwerkzeugs „Tabellenkalkulation“

BwR 9.3 Personalbereich

- Personalaufwand

BwR 9.4 Anlagenbereich

- Berechnungen und Buchungen im Anlagenbereich

BwR 9.5 Bewertung und Ausfall von Forderungen

- Forderungsausfall und Bilanzkorrektur durch Wertberichtigung

BwR 9.6 Geschäftsgang in einem Fertigungsunternehmen

- Berechnungen und Buchungen in einem Fertigungsunternehmen einschließlich Bestandsveränderungen

BwR 9.7 Anwendungsbezogenes Arbeiten

Jahrgangsstufe 10

BwR 10.1 Geschäftsbuchführung im Fertigungsunternehmen

BwR 10.2 Periodengerechte Erfolgsermittlung

- Berechnungen und Buchungen zum Ende des Geschäftsjahres
- Folgebuchungen im neuen Jahr

BwR 10.3 Jahresabschluss und Auswertung

- Durchführung eines Geschäftsgangs
- Betriebswirtschaftliche Auswertungen

BwR 10.4 Grundlagen der Betriebsbuchführung: Kosten- und Leistungsrechnung in einem Fertigungsunternehmen

10.4.1 Verbindung von Geschäfts- und Betriebsbuchführung

10.4.2 Vollkostenrechnung bei Einzelfertigung

- Kostenartenrechnung
- Kostenstellenrechnung
- Kostenträgerrechnung
- Kostenkontrollrechnung

10.4.3 Teilkostenrechnung bei Einzelfertigung

- Deckungsbeitragsrechnung

BwR 10.5 Geschäftsgang zu den Bereichen der Geschäfts- und Betriebsbuchführung in einem Fertigungsunternehmen

- Berechnungen und Buchungen in einem Fertigungsunternehmen

5. Ausgewählte Unterrichtsthemen

5.1 Aufwandsorientierte Buchungen des Stoffeinkaufs und –verbrauchs am Beispiel Rohstoffe

Beispiel: Ein Unternehmen ermittelt für das Geschäftsjahr bei den Rohstoffen folgende Werte:

Jahresanfangsbestand Rohstoffe	80.000,00 €
Einkäufe	600.000,00 €
Eingangsfrachten bar	15.000,00 €
Nachlässe	12.000,00 €
Rücksendungen	25.000,00 €
Jahresschlussbestand lt. Inventur (Minderbestand)	70.000,00 €
alternativ: (Mehrbestand)	85.000,00 €

Buchungssätze:

- **Buchung des Jahresanfangsbestands:**

- **Buchung der Einkäufe:**

- **Buchung der Eingangsfrachten:**

- **Buchung der Nachlässe bei Bezahlung:**

- **Buchung der Rücksendungen:**
-
-

- **Abschluss von 6001 „Bezugskosten Rohstoffe“:**
-

- **Abschluss von 6002 „Nachlässe für Rohstoffe“:**
-

- **Abschluss des Kontos 2000 „Rohstoffe“:**

bei Minderbestand:

bei Mehrbestand:

Bestandsveränderungen am Beispiel 2000 „Rohstoffe“

- **Buchung bei Bestandsminderung:**
-

- **Buchung bei Bestandsmehrung:**
-

5.2 Verkauf gebrauchter Anlagen zum, über oder unter dem Buchwert

Barverkauf eines alten Warenschranks. Lt. Anlagekartei steht er noch mit 200,00 € in den Büchern.

1. bisher übliche Buchung beim Verkauf über dem Buchwert (Verkaufserlös netto 250,00 €)

Kritik:

2.1 Verkauf unter dem Buchwert

Barverkauf eines Gegenstandes der Büroeinrichtung für netto 150,00 €. Der Buchwert ist noch 200,00 € (Umsatzsteuer 16%)

1. Schritt _____

2. Schritt _____

2.2 Verkauf über dem Buchwert

Barverkauf eines Gegenstandes der Geschäftsausstattung für netto 250,00 € Der Buchwert beträgt noch 200,00 €(Umsatzsteuer 16%).

1.Schritt

2. Schritt

2.3 Verkauf zum Buchwert

Barverkauf eines Gegenstandes der Geschäftseinrichtung für netto 200,00 €

1. Schritt

2. Schritt

6. Traditioneller Unterricht (Lehrbuch S. 74 –153)

- Elemente des traditionellen Unterrichts

VERLAUFSFORMEN

- Lehrplan
- Lerneinheit
- methodische Verfahren

AKTIONSFORMEN

- darstellend
- fragend - entwickelnd
- entdeckenlassend

MEDIEN

- Tafelbild
- Schulbuch
- Arbeitsblatt (-heft)
- Arbeitsprojektor
- Computer

SOZIALFORMEN

- Frontalunterricht
- Einzelarbeit
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit

LERNBEDINGUNGEN

- anthropogen - soziale Bedingungen
- technische Ausstattung

6.1 Die Abschreibung (Lehrbuch S. 153 – 160)

Unterrichtsmodell: A b s c h r e i b u n g e n

1. Lehrplan BwR 9.4

Ursachen und Auswirkungen der Abschreibung aufgrund von Wertminderungen bei Sachanlagen; Abschreibungsbeträge (lineare Abschreibung, direkte Abschreibung) berechnen und buchen

2. geplanter Unterrichtsverlauf

Phasen/Inhalt	Aktionsformen/Medien
Hinführung:	
Kenntnis der Begriffe: jetziger Wert, Anschaffungswert, Wertminderung	fragend-entwickelnd anhand eines alten Schuhes Begriff Wertminderung = Abschreibung (evtl. § 7 EStG)
Durchführung	
1. Teilziel	
Ursachen der Abschreibung - Abnutzung - Modewechsel - techn. Fortschritt	fragend-entwickelnd an Beispielen (Maschinen, Textilien, Computer) Arbeitsblatt und Folie
2. Teilziel	
Wesen der Abschreibung und Berechnung - verteilt die Anschaffungskosten auf die Lebensdauer - Abschreibungsbetrag, Abschreibungssatz	fragend-entwickelnd mit Arbeitsblatt 1 und 2 einschließlich Folie
3. Teilziel	
Verbuchung der Abschreibung Konten FP, ABSA, SBK, GUV	fragend-entwickelnd auf Konten ; Arbeitsblatt 1 und Folie
4. Teilziel	
Die lineare Abschreibungsmethode Anschaffungswert - Abschreibung = Buchwert	fragend-entwickelnd an Hand eines Beispiels Arbeitsblatt 2 und Folie
Gesamtwiederholung	
Reproduktionsfragen Wirkungen der Abschreibung auf den Gewinn	herausholend Folien

Arbeitsblatt 1**1. Ursachen der _____**

a) _____

b) _____

c) _____

2. Wesen und Berechnung

Beispiel: (Arbeitsblatt 2)**Abschreibungsbetrag:** ----- = **Abschreibungsbetrag:** -----**Abschreibungssatz:** ----- = **Abschreibungssatz:** -----**3. Verbuchung der Abschreibung**

_____		_____
_____		_____
_____		_____

4. Die Berechnungsmethode

Arbeitsblatt 2

Die Bäckerei Backfrisch kauft einen Kleinlastwagen für 80.000,00 € zum Ausfahren der Backwaren. Da Herr Backfrisch die gleiche Marke kauft, weiß er vom vorherigen Fahrzeug, dass dieses Modell voraussichtlich 120.000 km läuft. Herr Backfrisch hat auch errechnet, dass er im Durchschnitt 30.000 km jährlich fährt.

Anschaffungswert _____

Voraussichtliche km Leistung _____

Durchschnittl. jährl. Gebrauch _____

Lebensdauer _____

Abschreibungssatz _____

1. Nutzungsjahr

Anschaffungswert _____

- Abschreibung 1. Jahr

Buchwert n.d. 1. J.

3. Nutzungsjahr

Buchwert (2) _____

- Abschreibung 3. Jahr

Buchwert n.d. 3. J.

2. Nutzungsjahr

Buchwert (1) _____

- Abschreibung 2. Jahr

Buchwert n.d. 2. J

4. Nutzungsjahr

Buchwert (3) _____

- Abschreibung 4. Jahr

Buchwert n.d. 4. J

6.2 Unternehmensanalyse

Diese Unterrichtseinheit wird mit dem Teilnehmerkreis erarbeitet.

- L e h r p l a n b e z u g

BwR 10.3 Jahresabschluss und Auswertung

Die Schüler erwerben die Fähigkeit, eine einfache Unternehmensanalyse mithilfe von Kennzahlen durchzuführen, die Situation einer Unternehmung zu beurteilen und Ziele der Analyse von Bilanz und Erfolgsrechnung zu erkennen. (...)

Betriebswirtschaftliche Auswertung

- Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für einen Zeit- und Betriebsvergleich aufbereiten
- betriebswirtschaftliche Kennzahlen berechnen und beurteilen: Finanzierung, Einzugliquidity, Eigenkapitalrentabilität, Umsatzrentabilität
- verschiedene GuV-Rechnungen und Bilanzen vergleichen, ggf. Geschäftsberichte, z. B. zum Aspekt Unternehmensphilosophie, hinzuziehen; Hinweis auf den Firmenwert

7. Handlungsorientierter Unterricht (Lehrbuch S. 184 –187)

- D e f i n i t i o n

Unter handlungsorientiertem Unterricht versteht man einen ganzheitlichen und schüleraktiven Unterricht, in dem zwischen dem Lehrer und den Schülern vereinbarte Handlungsprodukte die Organisation des Unterrichtsprozesses leiten, so dass Kopf und Handarbeit der Schüler in eine ausgewogenes Verhältnis zueinander gebracht werden können. (Vgl. Jank/Meyer 1991)

- A r t e n

Simulationen

- Fallstudie
- Rollenspiel
- Planspiel
- Projekt
- Szenario
- Zukunftswerkstatt

Lernarrangements

- Leittextmethode
- Freiarbeit
- Lernzirkel
- Brainstorming
- Mindmapping
- pädagogische Spiele

7.1 Rollenspiel „Flizzobil“ (Lehrbuch S. 204 – 206)

- Vorüberlegungen zum Thema **Rückstellungen**

Unternehmer Rechthab führt mit einem Kunden einen Rechtsstreit wegen Gewährleistungsansprüchen. Der Prozess ist bis zum 31. Dez. nicht abgeschlossen. Nach seiner Einschätzung sind für das Unternehmen im neuen Geschäftsjahr Anwaltskosten von 5.000,00 € netto zu erwarten.

§ 249 HGB Rückstellungen

- (1) Rückstellungen sind für ungewisse Verbindlichkeiten und für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften zu bilden. Ferner sind Rückstellungen zu bilden für**
- 1. im Geschäftsjahr unterlassene Aufwendungen für Instandhaltung, die im folgenden Geschäftsjahr innerhalb von drei Monaten ... nachgeholt werden....**
- (3) ... Rückstellungen dürfen nur aufgelöst werden, soweit der Grund hierfür entfallen ist.**
-

S i t u a t i o n s b e s c h r e i b u n g

Ende Dezember findet in der Automobilfirma FLIZZOBIL, die sich auf schnelle Sportwagen mit originellem Design spezialisiert hat, eine Krisensitzung statt.

Teilnehmer der Sitzung sind

- der Hausjurist(in) Rechtsanwa(ä)lt(in) Waller,
- der (die) Leiter(in) des Rechnungswesens Fischer
- und der (die) Chef (in) des Unternehmens Ziegler.

Ursache für das Zusammentreffen ist der Bericht des technischen Leiters, wonach die Bremssysteme aller ab Mitte Oktober produzierten und ausgelieferten Modelle nicht ordnungsgemäß installiert sind und unzureichend funktionieren. Anhand der vorliegenden ersten Reklamationen und eingehender betriebsinterner technischer Untersuchungen, zeigt sich, dass die Bremsen der Fahrzeuge uneinheitlich reagieren. Bei hoher Geschwindigkeit und plötzlichem Abbremsen brechen die Fahrzeuge überwiegend nach links (Fahrbahnmitte) aus. Die Ursache für dieses Fahrzeugverhalten liegt in der falschen Abstimmung des Drucksystems und damit beim Werk. Wie die technische Werksleitung berichtet, tritt dieser Fehler bei allen Modellen, die zwischen Mitte Oktober und Mitte Dezember verkauft wurden, auf.

Da sich der Mangel erst bei zunehmendem Verschleiß der Bremssteile zeigt, erfolgten bis jetzt erst vereinzelt Klagen bei den Vertragshändlern. Bis zum Zeitpunkt der Krisensitzung sind Informationen über den werksinternen Serienmangel noch nicht in die Öffentlichkeit gelangt. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Medien in absehbarer Zeit den Mangel dieser Baureihe erfahren und der breiten Öffentlichkeit mitteilen werden.

Das Unternehmen hat demnach im nächsten Geschäftsjahr mit Gewährleistungsansprüchen (Rückrufaktion, Schadensersatzansprüche, Prozesskosten) in Höhe von 400 Mio € zu rechnen. Die Firmenleitung steht deshalb vor der schwierigen Aufgabe, inwieweit sie diesen Sachverhalt rechnungstechnisch berücksichtigen soll.

Das Unternehmen befindet sich derzeit in einer schwierigen ökonomischen Situation, da für die laufenden Automodelle in der Vergangenheit umfangreiche Investitionen getätigt wurden und demzufolge in der Zukunft hohe Zinsbelastungen bestehen. Zudem ist der Absatz auf Grund geänderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen, wie z. B. umweltbewusstes, energiesparendes Fahrverhalten, verstärkte Geschwindigkeitskontrollen, rückläufig.

Die Rollenspielfkarten werden gesondert ausgeteilt!!!

**Bilanz der Firma FLIZZOBIL
in Mio €**

A k t i v a		P a s s i v a	
Anlagevermögen	22.000	Eigenkapital (Gewinnanteil 200)	17.000
Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	15.000	Rückstellungen	8.000
Finanzanlagen	1.500	Pensionsrückstellungen	6.000
Vermietete Gegenstände	5.500	sonstige Rückstellungen	2.000
Umlaufvermögen	40.000	Verbindlichkeiten	37.000
Vorräte	9.000	langfristig	22.000
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	18.000	kurzfristig	15.000
Wertpapiere, Schecks, Kassenbestand, Bank usw.	13.000		
Gesamtvermögen	62.000	Gesamtkapital	62.000

**Gewinn - und Verlustrechnung der Firma FLIZZOBIL
in Mio €**

Gesamtleistung	18.000
- Herstellungskosten (RHB-Stoffe, Löhne usw.)	15.800
- Sonstige betriebl. Aufwendungen	1.950
Betriebsergebnis	250
+ Finanzergebnis	250
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	500
- Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	300
Jahresüberschuss	200

- Kurzfristige Preisuntergrenze ist der Preis, bei dem:
der Deckungsbeitrag = 0 (Betriebsverlust in Höhe der Fixkosten - nur variable Kosten sind gedeckt)
- Also: Kurzfristige Preisuntergrenze/Stück = variable Kosten/Stück
- Die Gewinnschwelle (Break-Even-Point) gibt an, ab wie viel Stück bei der Herstellung eines Produkts Gewinn gemacht wird. Der Break-Even-Point ist also der Punkt, wo sich die Erlöskurve mit der Gesamtkostenkurve schneidet.
(Gesamtkosten = Erlös; variable Kosten + Fixkosten = Erlöse)
- Gewinnschwelle = Fixkosten : Deckungsbeitrag/Stück

Quelle: Seiler, H.: Abschlussprüfung 97- Realschule, Band 4, Rechnungswesen (Vorbereitungsheft), Ochsenfurt 1996 S. 61 f.

- A u f g a b e n n i v e a u Realschule

Ein Unternehmen produziert und verkauft von seinen beiden Erzeugnissen A und B je 1.500 Stück. Die variablen Kosten für Erzeugnis A liegen bei 25,00 € und für B bei 27,00 € je Stück. Die Fixkosten der Abrechnungsperiode betragen 11.000,00 €

- a) Wie hoch ist der Nettoverkaufserlös je Stück für Erzeugnis B, wenn das Betriebsergebnis (Gewinn) 4.000,00 € beträgt und Erzeugnis A für 32,00 € je Stück verkauft wird?
- b) Da sich aufgrund gestiegener Materialkosten die Herstellung von Erzeugnis B nicht mehr lohnt, wird seine Produktion ganz eingestellt. Dies führt zu Gewinneinbußen. Der Unternehmer ist bereit, auf 25% seines bisherigen Gewinns zu verzichten.
 - Wie müssten sich bei sonst unveränderten Bedingungen Produktion und Absatz von Erzeugnis A verändern?
 - Wie hoch wäre dann der Gewinn in Prozenten?
 - Welche langfristige Preisuntergrenze würde sich unter Berücksichtigung der obigen Veränderungen für das Erzeugnis A ergeben?

- Staatsexamen F 1997 – Betriebliches Rechnungswesen

Teilaufgabe I: Deckungsbeitragsrechnung

Die Althaus GmbH stellt Toaster in drei verschiedenen Ausführungen und Preisklassen her. Die Kapazität des Unternehmens ist voll ausgelastet. Für einen bestimmten Zeitraum wurden folgende Daten ermittelt.

Toaster	Produktion= Absatz (Stück)	Preis (Stück)	Stückkosten gesamt (k)	Stückkosten variabel (kv)
A	10 000	40,00	40,00	22,00
B	10 000	30,00	27,00	20,00
C	10 000	20,00	18,00	8,00

1. Berechnen Sie für diesen Zeitraum die Fixkosten und den Gewinn des Unternehmens!
2. Prüfen Sie rechnerisch nach, ob das Unternehmen auch bei einer Kapazitätsauslastung von 85% noch innerhalb der Gewinnschwelle liegt! Dabei wird unterstellt, dass jede Produktgruppe in gleichem Umfang an der Minderung der Kapazitätsauslastung beteiligt ist.

Trotz voller Kapazitätsauslastung (Ziff. 1) möchte die Unternehmensleitung das Betriebsergebnis noch verbessern. Dabei gelten folgende Bedingungen:

- Aus verkaufsstrategischen Überlegungen muss jedes Produkt auch weiterhin im Angebot bleiben.
 - Die Produktionsanlagen lassen es zu, dass die Stückzahl eines Typs um 5000 gesteigert, dafür die Produktion eines anderen Typs um 5000 gesenkt wird.
3. Berechnen Sie das erwartete Betriebsergebnis, wenn die Vollkostenrechnung zur Anwendung kommen soll!
 4. Wie ist bei Anwendung der Deckungsbeitragsrechnung zu entscheiden? Liefern Sie dazu die rechnerischen Grundlagen!
 5. Begründen Sie kurz schriftlich die abweichenden Ergebnisse zu Ziff. 3 und 4!

- Staatsexamen Fachdidaktik Realschule H 2002 / 2

Das Planspiel im Fach Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen an bayerischen Realschulen

1. Beschreiben Sie zunächst allgemein Entstehung, Wesen und Ablauf eines Planspiels!
2. Entwickeln Sie ein Konzept für ein lehrplanbezogenes Planspiel im Fach Betriebswirtschaftslehre/Rechnungswesen (LP R6) bzw. Rechnungswesen (LP R4)!
3. Erörtern Sie Vorteile und Grenzen des simulativen Unterrichts am Beispiel des Planspiels!

- Planspiel „Intertourist“

Beim Planspiel **INTERTOURIST** bietet ein Touristikunternehmen den vier Hotels der wunderschönen Mittelmeerinsel **Lacora** die Möglichkeit, zusätzliche Zimmer zu belegen. Diese Aktion erfolgt während der Herbst- und Wintermonate in denen die Hotels der Insel eine Unterbelegung aufweisen. Da Lacora erst in den letzten Jahren für den Tourismus erschlossen wurde, haben die vier neuen Hotels die gleiche Anzahl an Zimmern bzw. Betten und Beschäftigten, die Ausstattung und der Service sind ebenfalls gleichwertig. Jedes Hotel verfügt über 200 Zimmer. Die Hotels sind wirtschaftlich unabhängig und stehen zueinander in Konkurrenz. Die Leitung der Hotels liegt in den Händen von jungen dynamischen Managern. Für die Dauergäste haben sich die Hotelmanager auf einen einheitlichen Preis von **120,- € pro Zimmer** geeinigt. Jedes Hotel hat die gleiche Anzahl von Dauergästen. Den Witterungsverhältnissen (Mittelmeerklima) entsprechend sind im Monat September 80 Dauergäste, im Oktober 60, im November 40 und im Dezember 40 Gäste pro Hotel zu verzeichnen. Die restlichen Zimmer sind demnach nicht belegt.

Bei den Hotels handelt es sich um das

Hotel A (dlon) Hotel B (aron) Hotel C (entral) Hotel D (ubai)

Die Hotelmanager wollen natürlich den Gewinn ihres Unternehmens so weit wie möglich steigern und haben demnach zu entscheiden, zu welchem Preis und in welchem Umfang sie zusätzliche Zimmer der Intertourist zur Verfügung stellen. Als Maximalpreis können Sie 120,- € verlangen.

Die einzelnen Hotels reichen ihre Preis- und Mengenvorstellungen in Form eines Angebots geheim (gefalteter Zettel) für jedes Monat bei der Intertourist ein. Der Einfachheit halber wird davon ausgegangen, dass die zeitliche Grundlage für die Abrechnung das Monat mit 30 Tagen ist. Die Intertourist wertet die gesammelten Angebote aus und erteilt den Hotels zusätzliche Aufträge. Die Vergabe zusätzlicher Zimmer erfolgt nach den Regeln des Marktes, d.h. werden hohe Zimmerpreise von den Hotels verlangt, erfolgt eine geringe Zuteilung und umgekehrt.

Die Hotels ermitteln Monat für Monat ihr Betriebsergebnis und Sieger des Planspiels wird, wer Ende Dezember den größten Erfolg erzielt hat.

Um der Aufgabe der Gewinnmaximierung optimal gerecht zu werden, erhalten die Hotelmanager ein Merkblatt Deckungsbeitragsrechnung, das die wichtigsten Informationen über eine einstufige Teilkostenrechnung bietet. Daneben erhalten sie noch das Informationsblatt Hotelmanager, das ihre Zielsetzungen und Aufgaben genauer beschreibt und ein Rechnungsblatt, auf dem die erforderlichen Berechnungen durchgeführt werden können.

Die Geschäftsleitung der Intertourist bilden die Spielleitung des Planspiels und benötigen für ihre Tätigkeit ein Informationsblatt Intertourist mit einer ausführlichen Beschreibungen ihrer Aufgaben und ein Verteilungsblatt, auf dem Sie die Preisangebote der Hotels registrieren und die Zusatzaufträge festlegen.

Informationsblatt: Hotelmanager

Sie sind Geschäftsführer eines Hotels auf der Insel Lacora. Ihr Hotel hat 200 Zimmer, die in den Sommermonaten normalerweise von jungen Familien mit Kindern voll ausgebucht sind. Witterungsbedingt nimmt die Zahl der Hotelgäste in den Monaten September bis Dezember kontinuierlich ab. In den Herbst- und Wintermonaten haben Sie Dauergäste, deren Anzahl ebenfalls mit zunehmenden Regentagen rückläufig ist. Im September beträgt die Zahl der Dauergäste 80, im Oktober 60, im November 40 und im Dezember 40. Diese Gäste zahlen Ihnen 120,00 € pro Zimmer und Tag. Sämtliche Berechnungen erfolgen auf der Grundlage von 30 Übernachtungstagen pro Monat.

Die Intertourist, ein international renommiertes Touristikunternehmen, ermöglicht es Ihnen, auch in der ungünstigen Jahreszeit zusätzlich Zimmer zu belegen. Das Unternehmen fordert Sie auf ein Angebot über Zimmerpreise und Anzahl der Zimmer, die Sie zur Verfügung stellen wollen abzugeben. Bei dieser Aktion stehen Sie natürlich zu den drei weiteren Hotels der Insel in Konkurrenz. Sie müssen sich demnach Ihr Angebot genau überlegen.

Als Hotelmanager wissen Sie, dass im Hotelgewerbe die fixen Kosten relativ hoch sind. Zu den fixen Kosten in einem Hotelbetrieb gehören z.B. die Raumkosten, die Abschreibungen und die Bereitschaftskosten für das Mindestpersonal. In ihrem Unternehmen fallen im Monat **120.000,- € fixe Kosten** an.

Die Kosten für Bettwäsche, das Reinigen der Zimmer, sowie die Speisenzubereitung (Frühstück und Abendessen) stellen die variablen Kosten dar. Die **variablen Kosten** sind für jedes vermietete Zimmer gleich und werden mit einem Betrag von **50,- €** angesetzt.

Als Geschäftsleitung ihres Hotels müssen Sie deshalb genau überlegen:

1. Zu welchem Preis Sie Zimmer anbieten, wobei Sie über einen Angebotspreis von 120,- € nicht gehen sollten. Bei der Preisfestsetzung berücksichtigen Sie einen Zehnerschritt (70, 80 ...110,120)
2. Legen Sie die Anzahl der Zimmer fest, die Sie zusätzlich anbieten, und berücksichtigen Sie dabei die Anzahl der Zimmer, die durch Dauergäste belegt werden. (Bitte Zehnerschritt einhalten!!)
3. Teilen Sie nach reiflicher Diskussion ihre Entscheidung in geheimer Form (gefaltetes Blatt) der Intertourist mit.
4. Die Intertourist teilt Ihnen und Ihren Konkurrenten öffentlich mit, welche Anzahl an Zimmern Sie zusätzlich belegen können.
5. Ermitteln Sie mit Hilfe des Rechenblatts Monat für Monat das Betriebsergebnis und ermitteln Sie das Gesamtergebnis nach den vier Spielrunden.

Treffen Sie die erforderliche Entscheidung unter dem Gesichtspunkt der Gewinnmaximierung.

Rechnungsblatt: Hotel**1. Monat September Zusatzauftrag: Angeb.preis zuget. Zimmerzahl**

	Dauergäste				Zusatzauftrag				Gesamt
	Tage	Zimmer	Preis	Summe	Tage	Zimmer	Preis	Summe	
Verk.erl.	30	x	80	x	120	288000	30		
- var. Kost.	30	x	80	x	50	120000	30		
= Deck.beitrag				168000					

- fixe Kosten 120000

= Betriebserg.

2. Monat Oktober Zusatzauftrag: Angeb.preis zuget. Zimmerzahl

	Dauergäste				Zusatzauftrag				Gesamt
	Tage	Zimmer	Preis	Summe	Tage	Zimmer	Preis	Summe	
Verk.erl.	30	x	60	x	120	216000	30		
- var. Kost.	30	x	60	x	50	90000	30		
= Deck.beitrag				126000					

- fixe Kosten 120000

= Betriebserg.

3. Monat November Zusatzauftrag: Angeb.preis zuget. Zimmerzahl

	Dauergäste				Zusatzauftrag				Gesamt
	Tage	Zimmer	Preis	Summe	Tage	Zimmer	Preis	Summe	
Verk.erl.	30	x	40	x	120	144000	30		
- var. Kost.	30	x	40	x	50	60000	30		
= Deck.beitrag				84000					

- fixe Kosten 120000

= Betriebserg.

4. Monat Dezember Zusatzauftrag: Angeb.preis zuget. Zimmerzahl

	Dauergäste				Zusatzauftrag				Gesamt
	Tage	Zimmer	Preis	Summe	Tage	Zimmer	Preis	Summe	
Verk.erl.	30	x	40	x	120	144000	30		
- var. Kost.	30	x	40	x	50	60000	30		
= Deck.beitrag				84000					

- fixe Kosten 120000

= Betriebserg.

Gesamtergebnis der vier Monate:

Informationsblatt: Intertourist

Sie leiten als Geschäftsführer ein international operierendes Touristikunternehmen. Auf Grund Ihrer Marktanalysen wissen Sie, dass vor allem ältere Personen und Kranke die an Asthma, Rheuma oder Polyarthritiden leiden das warme Mittelmeerklima dem kalten Winter in Mitteleuropa vorziehen. Im Rahmen einer groß angelegten Marketingaktion versuchen Sie diesem zum Teil einkommensschwachen Personenkreis einen Winteraufenthalt am Mittelmeer zu ermöglichen. Da die Nachfrage nach solchen Urlaubsmöglichkeiten sehr groß ist, werden Sie die Hotels bevorzugen, die günstige Preise bieten.

Sie bieten deshalb den vier Hotels der Insel Lacora die Möglichkeit, zusätzliche Zimmer zu belegen.

Als Geschäftsführer der Intertourist haben sie im Rahmen des Planspiels folgende Aufgaben zu erledigen:

1. Holen Sie von den Hotels entsprechende Angebote ein, die den Zimmerpreis und die Anzahl der angebotenen Zimmer enthalten.
2. Legen Sie für jedes Hotel die zugeteilten Zimmer fest.

Benutzen Sie dabei das beigefügte Verteilungsblatt Intertourist. Hierbei erhält das Hotel mit den günstigsten Zimmerpreisen die größte Anzahl an Zimmern zugeteilt und das teuerste Hotel die wenigsten Zimmer. Teilen Sie bei Preisgleichheit die im Verteilungsblatt angegebenen Zimmer gerecht auf. Runden Sie dabei auf 5 Zimmer auf oder ab.

Berücksichtigen Sie bei der Zahl der Zusatzaufträge:

- die Zahl der vorhandenen Dauergäste
- die Zahl der von den Hotels angebotenen Zimmer

Bietet ein Hotel eine geringere Anzahl an Zimmern, als ihm zugeteilt werden könnte, so muss die geringere Zimmerzahl berücksichtigt werden.

Geben Sie die Anzahl der zugeteilten Zimmer und deren Preis öffentlich bekannt!!

Verteilungsblatt: Intertourist**1. Monat September**

Im Monat September beträgt die Zahl der von Dauergästen belegten Zimmer je Hotel 80. Demnach sind in jedem Hotel noch 120 Zimmer frei. Die Zuteilung an Zimmern erfolgt in der Abfolge 120 Zimmer dem billigsten Hotel, 90, 60 und 30 Zimmer den folgenden.

	Angebotspreis	angebotene Zimmer	zuteilte Zimmer
Hotel Adlon	_____	_____	_____
Hotel Baron	_____	_____	_____
Hotel Central	_____	_____	_____
Hotel Dubai	_____	_____	_____

2. Monat Oktober

Im Monat Oktober beträgt die Zahl der von Dauergästen belegten Zimmer je Hotel 60. Demnach sind in jedem Hotel noch 140 Zimmer frei. Die Zuteilung an Zimmern erfolgt in der Abfolge 140, 105, 70, 35.

	Angebotspreis	angebotene Zimmer	zuteilte Zimmer
Hotel Adlon	_____	_____	_____
Hotel Baron	_____	_____	_____
Hotel Central	_____	_____	_____
Hotel Dubai	_____	_____	_____

3. Monat November

Im Monat November beträgt die Zahl der von Dauergästen belegten Zimmer je Hotel 40. Demnach sind in jedem Hotel noch 160 Zimmer frei. Die Zuteilung an Zimmern erfolgt in der Abfolge 160, 120, 80, 40. Erteilen Sie Anbietern mit einem Zimmerpreis von mehr als 80,- € keinen Auftrag.

	Angebotspreis	angebotene Zimmer	zuteilte Zimmer
Hotel Adlon	_____	_____	_____
Hotel Baron	_____	_____	_____
Hotel Central	_____	_____	_____
Hotel Dubai	_____	_____	_____

4. Monat Dezember

Im Monat Dezember beträgt die Zahl der von Dauergästen belegten Zimmer je Hotel 40. Demnach sind in jedem Hotel noch 160 Zimmer frei. Die Zuteilung an Zimmern erfolgt in der Abfolge 160, 120, 80, 40. Erteilen Sie Anbietern mit einem Zimmerpreis von mehr als 70,- € keinen Auftrag.

	Angebotspreis	angebotene Zimmer	zuteilte Zimmer
Hotel Adlon	_____	_____	_____
Hotel Baron	_____	_____	_____
Hotel Central	_____	_____	_____
Hotel Dubai	_____	_____	_____

7.3 Fallstudie „Rollerskates“ (Lehrbuch S. 187 – 191)

- Lehrplanbezug

BwR 8.3 Verkauf von Fertigerzeugnissen und Handelswaren

Beim Ableiten der Angebotskalkulation vertiefen und erweitern die Schüler ihre Kenntnisse über die Prozentrechnung. (...) Die Schüler lernen, wirtschaftliche Fragestellungen zur Einkaufs- oder Angebotskalkulation zu lösen, indem sie fertige Rechnungsblätter sachgerecht einsetzen und zur Lösung einfacher Aufgaben selbst Rechenblätter entwerfen. (...)

Angebotskalkulation

- Ausgangsrechnungen auswerten
- Entwicklung des Kalkulationsschemas bis zum Listenverkaufspreis einschließlich Rabatt und Skonto: verschiedene Größen berechnen und bewerten; die Prozentrechnung anwenden

- Grundwissen **Angebotskalkulation**

Schema der Verkaufskalkulation

Selbstkostenpreis	
+ Gewinn	
<hr/>	
Barverkaufspreis	
+ Kundenskonto	
<hr/>	
Zielverkaufspreis	
+ Kundenrabatt	
<hr/>	
Listenverkaufspreis (Nettoverkaufspreis)	
Umsatzsteuer	
<hr/>	
Bruttoverkaufspreis	

- Fallstudie Rolska

Die Firma **ROLSKA GmbH** stellt Sportartikel unterschiedlicher Art her, darunter auch Inline-Skates der mittleren Preisklasse und verkauft diese an Großabnehmer im In- und Ausland.

Als vor acht Jahren die Produktion aufgenommen wurde, verfolgte man das Ziel alle klassischen Modelle auf dem Markt anzubieten. Zu den hergestellten Produkten gehören die vier wichtigsten Kategorien an Rollerskates:

1. Recreation/Fitness

Diese Kategorie ist hauptsächlich zur Erholung gedacht und für Personen, die niemals oder nur selten Stunts machen wollen. Wer sich für Fitneß (Recreation)-Skates mit entsprechenden Rollen und Lagern entscheidet, setzt diese überwiegend für Freizeitaktivitäten mit hohem Erholungswert ein.

2. Speed/Street

Bei den Speed bzw Street Skates kommt es nur auf eines an: die Geschwindigkeit. Speed Skates haben eine verlängerte Schiene, an der 5 Rollen montiert sind. Dadurch geht die Wendigkeit völlig verloren, die Laufruhe wird jedoch gesteigert. Mit anderen Worten diese Inline-Skates sind nur etwas für gerade Strecken.

3. Stunt/Aggressiv

Stunt Skates sind besonders stabil, damit sie auch die härtesten Manöver überleben. Mit ihnen kann man Grinden, Springen, Halfpipe fahren usw. Wer gerne mal etwas riskierst und echt „cool“ sein will, der kauft sich Stunter.

4. Hockey

Auch für Streethockey werden spezielle Skates angeboten. Sie besitzen eine prügelharte Schale und sind meistens zum Schnüren. Allerdings werden Fitneß Skates ebenfalls zum Hockey benutzt, da sie auf Dauer meist bequemer sind.

Die **ROLSKA GmbH** steht in harter Konkurrenz mit anderen Sportartikelherstellern und in den letzten Monaten zeigte sich für das gesamte Unternehmen eine unerfreuliche Absatz- bzw. Erfolgsentwicklung. Damit in Zukunft rote Zahlen möglichst vermieden werden, beschließt die Geschäftsleitung eine Sortimentsbereinigung. Hierbei beabsichtigt man auch einen der vier angebotenen Rollerskates aus dem Angebot zu nehmen.

Um eine sinnvolle Entscheidung zu treffen werden (vier) Arbeitsgruppen gebildet, deren Aufgabe es ist, Vorschläge für die Sortimentsbereinigung zu erarbeiten.

Produkt: Recreation/Fitness**1. Technische Daten**

Bereich	Fitness
Räder	72 mm/80 A Hyper
Kugellager	Abec 3 Boss
Verschlusssystem	Schnürsystem, top-Schnalle, Power-Strap
Rahmenmaterial	Nylon, Nubuk Leder

2. Zielgruppe: Anfänger, jüngere und ältere Personen**3. kaufmännische Daten**

Selbstkosten	104,- €	Gewinnzuschlag	35%	Kundenrabatt	7%
--------------	---------	----------------	-----	--------------	----

4. Entwicklung in den vergangenen Monaten

	Mai	Juni	Juli	August
Absatz (Stck)	283	309	325	290
Reklamationen (Kugellager defekt)	8	12	7	9

Produkt: Speed / Street**1. technische Daten**

Bereich	Street
Räder	62 mm / 88A Hyper
Kugellager	Abec 1 / Messing Spacer
Verschlusssystem	Schnürsystem, top Alu Schnalle
Rahmenmaterial	HG-Polyurethan, Lite-tech Schiene

2. Zielgruppe: Jugendliche, die Ausdauersport bevorzugen; vorwiegend für Großstadtregionen mit entsprechender Infrastruktur (Fahrradwege)**3. kaufmännische Daten**

Selbstkosten	110,- €	Gewinn	50%	Kundenrabatt	3%
--------------	---------	--------	-----	--------------	----

4. Entwicklung in den vergangenen Monaten

	Mai	Juni	Juli	August
Absatz (Stck)	120	93	86	72
Reklamationen (meist defekte Schnallen)	5	2	12	1

Produkt: S t u n t / A g g r e s s i v**1. technische Daten**

Bereich	Agressiv
Räder	56 mm / 88A Hyper
Kugellager	Abec 1 / Messing Spacer
Verschlusssystem	Schnürsystem, top Alu Schnalle
Rahmenmaterial	HG-Polyurethan, Lite-tech Schiene

2. Zielgruppe: relativ wenige Extrem-Skater; Jugendliche bis 22 Jahre**3. kaufmännische Daten**

Diese Skater werden an einen Großabnehmer geliefert, der einen Zielverkaufspreis von 125,- € ausgehandelt hat. Der Selbstkostenpreis beläuft sich auf 110,- €, Kundenrabatt wird nicht gewährt.

4. Entwicklung in den vergangenen Monaten

	Mai	Juni	Juli	August
Absatz (Stck)	60	72	85	82
Reklamationen (vorwiegend Räderbruch)	10	8	12	7

Ein Inline-Skater prozessiert gegen unsere Firma, da nach seiner Meinung ein komplizierter Beinbruch mit mehrwöchigem Krankenhausaufenthalt auf unser unsachgemäß hergestelltes Produkt zurückzuführen ist.

Produkt: H o c k e y**1. technische Daten**

Bereich	Hockey
Räder	72 mm Bauer Hockey
Kugellager	Abec 1
Verschlusssystem	Schnürsystem,
Rahmenmaterial	Nylon, Aluschiene

2. Zielgruppe: begrenzter Kreis von Hockey-Spielern, die qualitativ hochwertige Skates zu einem relativ hohem Preis kaufen.**3. kaufmännische Daten**

Selbstkosten	147 €	Gewinn	37 %	Kundenrabatt	6 %
--------------	-------	--------	------	--------------	-----

4. Entwicklung in den vergangenen Monaten

	Mai	Juni	Juli	August
Absatz (Stck)	190	175	196	180
Reklamationen: (einige Anerkennungsschreiben liegen vor)	0	0	1	2

Auszug aus: Mühlbradt, F. W.: Wirtschaftslexikon – Kompaktwissen für Schule, Ausbildung, Beruf, 2. Aufl. 1989

Produktpolitik eines Unternehmens umfasst:

- die Entwicklung (Produktinnovation) und dann die Einführung eines neuen Produkts am Markt,
- Produktdifferenzierung,
- Produktvariation,
- Produkteliminierung (Herausnahme eines Produkts aus dem Sortiment).

Sortiment ist die Bezeichnung für das spezielle Angebot, das ein Handelsunternehmen aus der Fülle der am Markt verfügbaren Waren zusammenstellt. Bei Sachleistungen spricht man besser von dem Produktions- oder Absatzprogramm, über das im Rahmen der Produktpolitik entschieden wird.

Informationen über Inlineskating

1. Allgemeines

Inlineskating ist zu einer Massenbewegung geworden und deshalb kann auch in Zukunft mit steigenden Umsätzen gerechnet werden. In den Schulen wird „Safer Skating“ zum Teil schon in den Unterricht aufgenommen und von den Sportlehrern gefördert.

Begünstigt wird diese Annahme noch durch die Tatsache, dass die Bundesregierung nicht beabsichtigt, einengende Regelung für Inlineskating in die Straßenverkehrsordnung aufzunehmen. Inlineskates sind, wie Roller und Skateboards „sonstige Fortbewegungsmittel“ und deshalb nur auf Gehwegen einsetzbar.

Allgemein geht der Trend weg von den Billigschuhen hin zu den Skates der mittleren bzw. höheren Preisklassen.

In den meisten Informationsbroschüren werden folgende Preisempfehlungen gegeben:

Anfänger: 100 - 150 €
Hockey: 150 - 300 €

Fitness: 150 - 300 €
Speed: ab 400 €

Sehr oft wird Wert gelegt auf:

- mehrere verstellbare Schnallen
- ein bewegliches Schafftgelenk
- zusätzliche Schnürungen
- Belüftungsschlitze

2. Erwartete Absatzentwicklung

Recreation

Im Zuge der allgemeinen Fitness und Gesundheitswelle ist mit einer starken Zunahme dieser Kategorie zu rechnen, da vor allem ältere Personen und zum Teil auch unsportlichere sich diese Skates kaufen werden. Eine verstärkte zielgruppenspezifische Werbung wird diesen Trend noch verstärken. Vor allem der Markt für Anfänger scheint noch nicht ausgeschöpft zu sein.

Speed

Diese Art von Skates wird vorwiegend in großen Städten auf Gehsteigen und in Regionen mit Fahrradwegen eingesetzt. Durch zu schnelles bzw. ungeübtes Fahren und z.T. schweren Stürzen bzw. Zusammenstoßen mit Passanten besteht bei dieser Kategorie eine hohe Unfallgefahr. Das negative Image des Inline-Skating ist vor allem auf diese Kategorie zurückzuführen.

Eine genauere Aussage über die zukünftige Umsatzentwicklung kann nicht gemacht werden.

Stunt

Hier ist mit einem gleichbleibendem von der Bevölkerungsentwicklung abhängigen Umsatz zu rechnen.

Hockey

Diese Kategorie ist für einen kleinen Kreis vor allem männlicher Jugendlicher gedacht und die Absatzentwicklung scheint konstant und gleichbleibend.

3. Bericht über eine Untersuchung an der Universität Bayreuth**Inline-Skating Alternative zu Ausdauersportarten**

Ein Training mit Inline-Skates in aufrechter Fahrhaltung ist eine echte Alternative zu den klassischen Ausdauersportarten. Dieses Ergebnis von Untersuchungen hat der Bayreuther Sportmediziner Jürgen Zapf beim 13. Hochschultag der Vereinigung für Sportwissenschaft an der Universität Bayreuth vorgestellt.

Die Verbesserung der Ausdauerleistungsfähigkeit war bei den Veranstaltungen des Hochschultages in dem Bereich Gesundheit und Fitness sowohl für den gesundheitsorientierten als auch für den leistungsorientierten Sport ein zentrales Anliegen. So zeigte Andreas Bleicher (Köln), dass die Dauerleistungsfähigkeit bei Jungen zwischen 10 und 16 Jahren weniger entwicklungsabhängig ist, sondern auch in diesem Alter hauptsächlich durch gezieltes Training verbessert wird.

K A L K U L A T I O N S B L A T T**1. Produkt: RECREATION**

Selbstkosten € = 100 %

+ Gewinn € = %

Zielverkaufspreis € = % = %

+ Kundenrabatt € = %

Nettoverkaufspreis € = % = %

+ Umsatzsteuer € = %

Bruttoverkaufspreis =
=====**2. Produkt: S P E E D**

Selbstkosten € = 100 %

+ Gewinn € = %

Zielverkaufspreis € = % = %

+ Kundenrabatt € = %

Nettoverkaufspreis € = % = %

+ Umsatzsteuer € = %

Bruttoverkaufspreis =
=====**3. Produkt: S T U N T**

Selbstkosten € = 100 %

+ Gewinn € = %

Zielverkaufspreis € = % = %

+ Kundenrabatt € = %

Nettoverkaufspreis € = % = %

+ Umsatzsteuer € = %

Bruttoverkaufspreis =
=====**4. Produkt: H O C K E Y**

Selbstkosten € = 100 %

+ Gewinn € = %

Zielverkaufspreis € = % = %

+ Kundenrabatt € = %

Nettoverkaufspreis € = % = %

+ Umsatzsteuer € = %

Bruttoverkaufspreis =
=====

ENTSCHEIDUNGSBLATT

ARTIKEL	VORTEILE	NACHTEILE
1. Recreation		
2. Speed		
3. Stunt		
4. Hockey		

Unsere Gruppe will das Produkt _____ aus dem Sortiment nehmen.

Begründung:

8. Klausurbeispiel

UNIVERSITÄT BAYREUTH
Dr. Günter Schiller
(Ltd. Akad. Dir.)

Didaktik der Wirtschafts-
und Rechtslehre / Arbeitslehre
23.02.2000

K l a u s u r Didaktik des Rechnungswesens

Name:	Vorname:	Semester:
--------------	-----------------	------------------

1. Nennen Sie den Beitrag, d.h. die geistigen Leistungen, den das Altertum für die Entwicklung des Systems der doppelten Buchhaltung brachte!

2. Was versteht man unter Durchschreibebuchführung und welche Vorteile hat dieses Verfahren?
